

resischen Außenministerium bis zur Rückreise nach Europa zwei Jahre später. Eine Ausnahme bildet dabei das Kapitel 2 mit einem kursorischen Abriss zur Geschichte Osttimors sowie das Kapitel 7 mit einer Beschreibung der Struktur und der Aufgaben des Außenministeriums in Osttimor. Hier benennt der Autor auch seine konkreten Tätigkeiten, nämlich einesteils die Erstellung einer Übersicht über die von Osttimor abgeschlossenen internationalen Verträge inkl. der sich daraus für den jungen Staat ergebenden Verpflichtungen, und andernteils die Unterstützung der Ratifizierung noch nicht ratifizierter Verträge. Schwerpunkt des ersten Teils bleiben aber die Erlebnisse des Autors – und dieser erlebt tatsächlich Erstaunliches und für die jüngste Geschichte Osttimors durchaus Bedeutendes: etwa die Evakuierung nach Indonesien auf Anordnung der deutschen Botschaft, Schusswechsel und Brandstiftungen in Dili, die Verbarrikadierung eines Teils der *international community* im City Café im Zentrum Dilis oder auch die vielen alltäglichen Situationen (und Schwierigkeiten) des Lebens in einem jungen Staat wie Osttimor.

Der zweite – und kürzere – Teil („Die Arbeit im Außenministerium“) ist systematisch aufgebaut und enthält zehn knappe Kapitel zu den wichtigsten internationalen Beziehungen des Landes. Im Fokus stehen dabei die Beziehungen zu den USA, zu Kuba, Deutschland, Australien, Portugal, Brasilien, den Vereinten Nationen und zur Europäischen Union. Ein abschließendes Kapitel geht auf die etwas weniger prominenten, aber dennoch aus historischen oder wirtschaftlichen Gründen wichtigen Bezüge Osttimors zu Irland, Neuseeland, China, Malaysia, Japan und Südkorea ein. Trotz dieser grundsätzlich systematischen Gliederung bleibt auch der zweite Teil häufig anekdotisch. Eine tiefere ökonomische, politikwissenschaftliche oder historische Analyse der jeweiligen bilateralen Zusammenarbeit unterbleibt damit zwar weitgehend, dies hat allerdings den Vorteil, dass auch dieser Teil für den Laien leicht

lesbar, interessant und spannend bleibt. So gelingt es dem Autor, auch kompliziertere internationale Verwicklungen mit juristischen Implikationen, beispielsweise die Flucht eines kubanischen Arztes über Osttimor in die USA mit umstrittenen Ausreisepapieren, spannend und zielgruppenadäquat aufzubereiten.

Insgesamt ist der Band zwar weniger erkenntnisträchtig für Leser mit einem stärker wissenschaftlichen Interesse und auch für jene, die sich intensiver mit den politischen Institutionen des jungen Staates Osttimor auseinandersetzen wollen. Mit diesem Anspruch tritt der Autor aber auch gar nicht auf. Vielmehr ist der Band ein gut lesbarer Erlebnisbericht, der von jedem mit Gewinn gelesen werden kann, der ein allgemeines Interesse an Osttimors turbulenter Gegenwart hat, von jedem auch, der den praktischen Fragen der Funktionsweise ministerieller Verwaltungsstrukturen in wenig entwickelten Staaten nachgehen will, aber möglicherweise auch von jedem, der in der praktischen Entwicklungszusammenarbeit tätig ist. Zudem erweitert das Buch in erfreulicher Weise den nach wie vor lückenhaften Wissensstand über die praktische Funktionsweise der staatlichen Institutionen Osttimors.

Jakob Lempp

**Rüdiger Frank, Lukas Pokorny et al.
(Hgg.): Vienna Graduate Journal of
East Asian Studies Volume 1**

Wien: Praesens Verlag, 2010. 171 S.,
EUR 30,00

Mit diesem Journal geben die Herausgeber den Absolventen ihres Institutes die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten in Artikelform einem breiteren Publikum vorzustellen. Aufgezeigt wird so die Diversität der institutsinternen Forschungsthemen in den Bereichen Literatur, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur in Ostasien. Neben diesem Journal gibt es eine weitere Publikation, die sich den

am Institut angefertigten Dissertationen widmet.

Schon diese erste Ausgabe zeigt mit ihren sechs Artikeln, welche Themenvielfalt am Institut für East Asian Studies an der Universität Wien vertreten ist. Den Anfang macht Angelika Koch mit ihrem Artikel „Between the Back and the Front: Male Love in Humorous Tales of the Edo Period“. Sie beschäftigt sich mit humorvollen japanischen Geschichten zwischen 1603 und 1868 und analysiert die dort häufig auftauchende Metapher der Begriffe *back* und *front*. Hierbei handelt es sich um die damalige allgemein bekannte, gesellschaftlich akzeptierte Liebe zwischen zwei Männern, welche oftmals aus einem älteren aktiven (*back*) und einem jüngeren passiven (*front*) Part bestand. Die Dominanz des älteren Mannes findet sich in den Texten wieder und spiegelt das damalige Ideal wider. Fehlverhalten gegen diese bekannte Rangordnung durch den devoten Mann sowie falsches Handeln des dominanten Parts wird in witziger Geschichtsform beschrieben.

Der Artikel von Vesna Milanovic behandelt „Le sujet poétique dans l'oeuvre de Li He et dans celle de Rimbaud“. Verglichen werden hier die Arbeiten des chinesischen Dichters der Tang Dynastie, Li He mit dem französischen Dichter Artur Rimbaud aus dem 19. Jahrhundert. Im Zentrum des Artikels stehen die linguistischen und stilistischen Merkmale der beiden Dichter und die Frage der Übertragbarkeit der chinesischen Gedichte in das Französische durch die Zuhilfenahme der rimbautschen Sprache.

Lisa Meingassner untersucht in ihrem Artikel „The Kiwifruit Industry and Kiwifruit Production in Western Hunan“ die Entwicklung der Kiwi-Industrie in Zentralchina. Nach einem historischen Abriss der chinesischen Kiwi-Industrie, welche 1970 begann, legt sie kurz die heutige Situation dar und stellt im Anschluss eine Fallstudie vor, die sich mit dem 1990 gestarteten *Kiwifruit Project* in Xiangxi befasst.

Julia Rasche beschäftigt sich mit dem Konzept des *public park* in Japan in ihrem Artikel „Ueno Park during Meiji Times – a Mirror of its Time: Discursive Space and Symbolic Representation of Modernity“. Dieser Park stellt für die Autorin eine räumliche Repräsentation des japanischen Modernisierungsprozesses in einen modern Nationalstaat dar als auch der damaligen politischen Bestrebungen in Richtung *enlightenment* (*bunmei kaika*) und *rich country, strong army* (*fukoku kyohei*).

Kristina Veemees behandelt „Social Dance (*shako dansu*) in Japan: Between Sociability and Sport“ und fokussiert sich hier auf die historische Entwicklung sowie die kulturellen Probleme. Aufgrund des körperlichen Kontaktes zwischen Mann und Frau in der Öffentlichkeit wird Tanzen von vielen Japaner als nicht angemessen angesehen, da *skinship* (Körperkontakt) nur während der Kindheit gesellschaftlich akzeptiert ist. Durch (westliche) Tanzfilme und Fernsehsendungen ändert sich dieses Bild langsam und auch die Tanzschulen werden seit 1998 nicht mehr staatlich überwacht. Durch Interviews fand die Autorin heraus, dass Gesellschaftstanz heute in erster Linie als Freizeitbeschäftigung und/oder Sport verstanden wird. Angekommen im japanischen Alltag ist er allerdings noch nicht.

Markus Vrataner untersucht in seinem Artikel „*Tanuki*: The ‘Badger’ as Figure in Japanese Literature“ die gegensätzliche Rolle dieses Wildhundes. Die magische Märchengestalt, welche sich in verschiedene Kreaturen/Menschen verwandeln kann, vereint in sich sowohl den fürsorglichen Helfer wie auch den Halunken, der sich am Schrecken der Menschen erfreut. Dank dieser in sich vereinten Ambivalenz ist diese Figur bis in die heutige Literatur gefragt, wobei seine negativen, bedrohlichen Eigenschaften immer weniger betont werden und eine Heroisierung stattfindet.

Leona Dotterweich